

Kulturkirchen auf dem Land

Orte der Begegnung zwischen Tradition und Transformation

Maria Rammelmeier

Durch sinkende Mitgliederzahlen, strukturelle Veränderungen und fehlende finanzielle Ressourcen stehen Kirchengebäude und die dazugehörigen Gemeinden in ländlichen Räumen vor großen Herausforderungen. Kultur tritt dabei als Hoffnungsträger in Erscheinung. Wie funktioniert die kulturelle Nutzung von Gebäuden? Wen oder was braucht es dazu? Und wie gehen Kultur und Kirche zusammen?

In Deutschland gibt es rund 44 000 katholische und evangelische Kirchen. Prognosen gehen davon aus, dass etwa 30 % dieser Gebäude künftig nicht mehr für Gottesdienste benötigt werden (Bresgott et al. 2025: 6). Sinkende Mitgliederzahlen, strukturelle Veränderungen sowie begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen stellen viele Kirchengemeinden vor grundlegenden Herausforderungen (Beste 2025: 12). Gleichzeitig sind Kirchen in ländlichen Räumen häufig ortsbildprägende Gebäude, identitätsstiftende Orte (Koch 2018) und Teil der lokalen Infrastruktur. Vor diesem Hintergrund rückt die Frage in den Fokus, welche Rolle kulturelle Nutzungen für die Zukunft kirchlicher Räume spielen können.

Das Forschungsprojekt „Kultur unterm Kirchturm: Raumwissenschaftliche Zugänge“ der Universität Vechta in Kooperation mit der Augustana Hochschule Neuendettelsau untersucht, welche Bedeutung kirchliche und kulturelle Akteur*innen sowie deren soziale Netzwerke für die kulturelle Entwicklung ländlicher Regionen haben. Gefördert wurde die Studie im Rahmen von „Faktor K – Forschung zum Faktor Kultur in ländlichen Räumen“ des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (Förderkennzeichen: 2823FK 16B).

Die Ausgangsthese lautet: Sakrale Räume werden derzeit nicht nur baulich, sondern auch symbolisch und sozial neu verhandelt. Kultur erscheint dabei als „Hoffnungsträger“ – zur Erhaltung historischer Bausubstanz, zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts und zur Belebung öffentlicher Räume. Kirchen können so zu Orten der Begegnung werden, deren Funktion über die religiöse Nutzung hinausgeht. Dieser Artikel basiert auf Rammelmeier (2026).

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung basiert auf einem qualitativen Forschungsdesign (Rammelmeier 2018; 2023) mit Mixed-Methods-Ansatz. Leitfadengestützte Experteninterviews wurden mit Akteur*innen aus Kirche, Kultur und Regionalentwicklung geführt, darunter Verantwortliche in Dekanaten und Kirchenkreisen, Kulturvereine, Kunstschaffende, Kulturmanagement, Regionalmanagement, Kreisentwicklung sowie kommunale Entscheidungsträger. Ergänzend wurden egozentrierte Netzwerkkarten, Akteurslandkarten und Gruppendiskussionen eingesetzt. Ein bundesweiter Survey vervollständigt das Forschungsdesign.

Die Auswertung erfolgte mittels inhaltlich strukturierender Inhaltsanalyse sowie netzwerkanalytischer Verfahren. Untersuchungsregionen waren sehr ländliche und eher ländliche sozioökonomisch schwache Landkreise in fünf Bundesländern Deutschlands.

Kirchen als kulturelle Infrastruktur im ländlichen Raum

Die Ergebnisse zeigen zunächst, dass kulturelles Engagement im ländlichen Raum auf eine Vielzahl von Orten zurückgreift: neben Kirchen auch Pfarrhäuser, Scheunen, Schlösser, Vereinsheime,

Gaststätten, Schulen oder Mehrzweckgebäude. Dennoch spielt die Kirche eine besondere Rolle. Sie wird in den untersuchten Best-Practice-Beispielen als kultureller Veranstaltungsort genutzt, um das Gebäude zu erhalten, es zu beleben und das hohe Identifikationspotenzial der Bevölkerung zu nutzen. Zudem wird immer wieder die „besondere Atmosphäre“ kirchlicher Räume hervorgehoben.

Kirchen fungieren damit als Teil der kulturellen Infrastruktur ländlicher Räume. Sie bieten Raum, Sichtbarkeit und symbolische Bedeutung. Gleichzeitig zeigt sich, dass Kirchen nicht automatisch zu sog. „Dritten Orten“ werden. Kulturelle Veranstaltungen allein führen noch nicht zu offenen Begegnungsräumen.

Zwischen Öffnung und kultureller Isolation

Die Netzwerkanalysen zeigen vielmehr ambivalente Strukturen. In einigen Fällen dominieren kirchlich geprägte Netzwerke mit geringer externer Beteiligung. Diese Konstellationen sind durch ein „unter sich bleiben“ gekennzeichnet und führen zu kultureller Isolation. Akteur*innen der Regionalentwicklung sind nur selten ein-

Dr. Maria Rammelmeier

Dozentin im Bereich „Sustainable Regional Development“, Fakultät Landwirtschaft, Lebensmittel und Ernährung, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

maria.rammelmeier@hswt.de
www.oberpfalz.de/maria-rammelmeier-lauterhofen

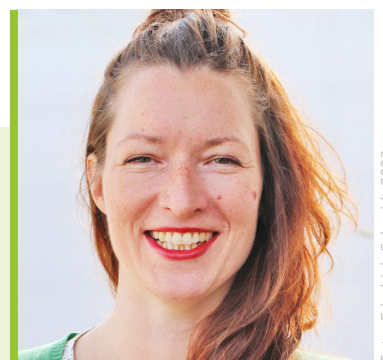


Foto: Friedrich Schmidt 2023

Abb. 1: Akteursprofile im Fokus – wer treibt den Wandel voran?



Quelle: eigene Darstellung

gebunden. Die Systeme Kirche, Kultur und Regionalentwicklung arbeiten vielerorts parallel statt gemeinsam.

Gelingt hingegen eine stärkere Öffnung der Kirchengemeinde, werden auch die Netzwerke vielfältiger. Je größer der Eingriff in die Veränderung des Systems „Kirche“ durch kulturelle Nutzung, desto diverser sind die beteiligten Akteur*innen und desto komplexer die Aushandlungsprozesse. Kulturkirchen entstehen somit nicht allein durch Nutzung, sondern durch soziale Öffnungsprozesse.

Dabei kommt Schlüsselpersonen eine zentrale Bedeutung zu (s. Abb. 1). Brückenbauerinnen und Brückenbauer, sog. „first mover“ (Erhard et al. 2025: 61), initiieren Kooperationen zwischen Kirche, Kultur und Regionalentwicklung. Das Engage-

ment ist ehrenamtlich organisiert, hängt an einzelnen Personen. Ein Pfarrer beschreibt diese Entwicklung als „Gemeindearbeit 4.0“. Neben diesem Sozialkapital sind mediale Brücken wichtig, etwa durch künstlerische Formate, die unterschiedliche Akteursgruppen miteinander verbinden. Auch die Rolle der Pfarrperson erweist sich als entscheidend. Ihr Offenheitsgrad beeinflusst maßgeblich, wie vielfältig das kulturelle Netzwerk wird.

Impulse für kulturelles Engagement oft von extern

Der Impuls für kulturelle Nutzung geht häufig nicht von der Kirche selbst aus, sondern von externen Kulturakteur*innen oder zivilgesellschaftlichen Initiativen. In diesen Fällen tritt die Kirche eher als Raumgeberin denn als Veranstalterin auf.

Diese Rollenverschiebung verändert die institutionelle Logik kirchlicher Nutzung.

Je größer die Distanz der Kulturakteur*innen zur Kirche ist, desto offener und kritischer werden die Aushandlungsprozesse. Gleichzeitig zeigen sich ähnliche Rahmenbedingungen wie bei Kulturarbeit ohne kirchlichen Bezug im ländlichen Raum: begrenzte Ressourcen, starke Abhängigkeit von Einzelpersonen sowie projektbezogene Dynamiken. Hinzu kommen jedoch kirchenspezifische Aushandlungsprozesse, etwa hinsichtlich Nutzungskonzepten oder symbolischer Grenzen.

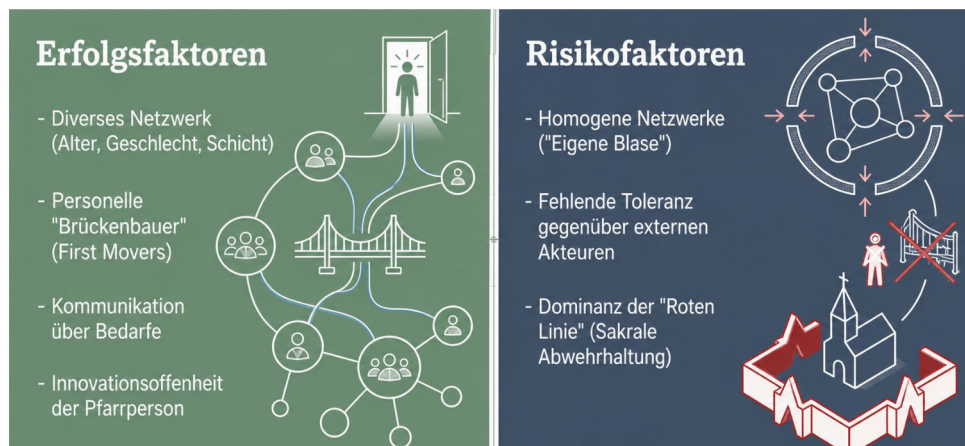
Die Studie identifiziert verschiedene Engagementtypen, darunter Einzelpersonen, Teams, Gruppen und Vereine. Gleichzeitig zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. Während in einigen Regionen eine Symbiose zwischen Kirche, Kultur und Verwaltung entsteht, bleiben in anderen Fällen deutliche Abgrenzungen bestehen.

Förderliche und hinderliche Faktoren für eine kulturelle Nutzung

Die Analyse zeigt, dass die kulturelle Nutzung kirchlicher Räume von mehreren Faktoren abhängt (s. Abb. 2). Förderlich wirken flexible Raumstrukturen, gute Akustik, zentrale Lage, lokale Akzeptanz sowie ein offenes Netzwerk unterschiedlicher Akteursgruppen. Auch Förderprogramme, touristische Potenziale und engagierte Schlüsselpersonen können die Nutzung erleichtern. Hemmnisse entstehen dagegen durch starre Raumstrukturen, Denkmalschutzaufgaben, hohe Kosten, konfessionelle Vorbehalte oder mangelnde Vernetzung. Konflikte ergeben sich zudem aus der sakralen Symbolik des Raumes, die bestimmte Nutzungen einschränken kann. Diese „rote Linie“ variiert je nach Gemeinde, Region und Verantwortlichen.

Besonders relevant ist die Zusammensetzung des Netzwerks. Diverse Netzwerke mit unterschiedlichen Akteur*innen fördern kulturelle Nutzung, während homogene Gruppen eher zur Abschottung neigen. Ebenso entscheidend

Abb. 2: Stellschrauben für erfolgreiche Nutzung



Quelle: eigene Darstellung

Abb. 3: Offenheit der Türen im übertragenen Sinne



sind Handlungsspielräume, institutionelle Offenheit, gerade in den Sozialraum hinein (s. Abb. 3), und finanzielle Ressourcen.

Kulturkirchen als Beitrag zur Regionalentwicklung

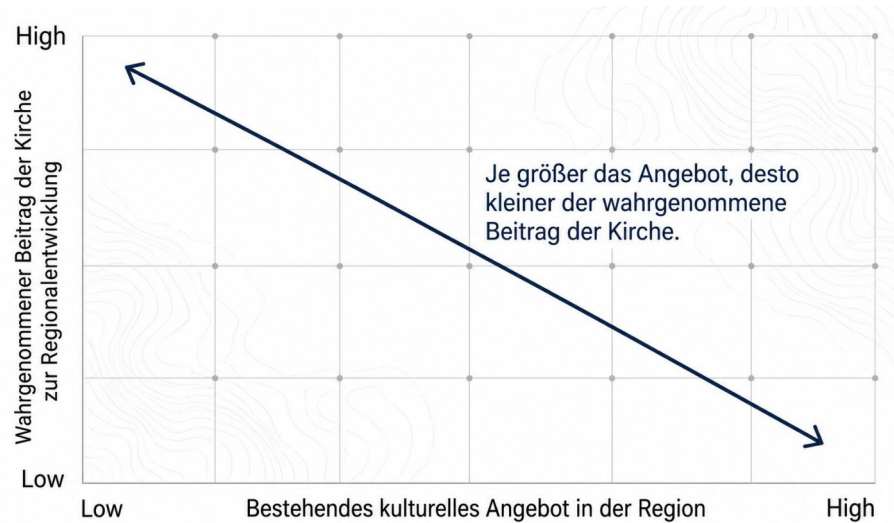
Die Veranstaltenden selbst sehen ihren Beitrag zur regionalen Entwicklung insbesondere in der Aktivierung endogener Ressourcen, der Stärkung kultureller Infrastruktur sowie der Aufwertung des Kirchenraums als Treffpunkt. Kulturkirchen werden als Begegnungsorte, Möglichkeitsräume und identitätsstiftende Orte beschrieben. Sie können zur Attraktivitätssteigerung von Regionen beitragen und überregionale Aufmerksamkeit erzeugen.

Gleichzeitig wird der Beitrag zur Regionalentwicklung dort geringer eingeschätzt, wo bereits ein breites kulturelles Angebot vorhanden ist. Aktive Kulturkirchen entfalten ihre Wirkung insbesondere in strukturschwächeren Regionen mit geringer kultureller Infrastruktur (s. Abb. 4).

Vier Verständnisse des Verhältnisses von Kirche und Kultur

Die Ergebnisse lassen sich zu vier grundlegenden Verständnissen des Verhältnisses

Abb. 4: Beitrag zur Regionalentwicklung – Wahrnehmung versus Dichte



Quelle: eigene Darstellung

von Kirche und Kultur zusammenfassen (Rammelmeier 2025):

- Instrumentalisierung: Kultur dient der Erhaltung des Gebäudes.
- Integration: Kultur wird Teil kirchlicher Aktivitäten.
- Selektion: Kultur und Kirche sind getrennt; Kultur wird ausschließlich unter institutionellen Vorgaben zugelassen.
- Transformation: Kirche verändert sich durch kulturelle Nutzung.

Diese Verständnisse können parallel auftreten und variieren je nach Region und Akteurskonstellation.

Fazit: Orte der Begegnung entstehen nicht automatisch

Die Studie zeigt, dass Kirchen in ländlichen Räumen wichtige Potenziale als kulturelle Begegnungsorte besitzen.

Gleichzeitig entstehen solche Orte nicht automatisch durch kulturelle Nutzung. Entscheidend sind offene Netzwerke, Kommunikation zwischen Akteursgruppen sowie gemeinsame Zielvorstellungen.

Kulturkirchen entwickeln sich dort, wo unterschiedliche Systeme miteinander in Dialog treten. Sie entstehen durch Kooperation, Vertrauen und die Bereitschaft zur Veränderung. Offenheit, Handlungsspielräume und engagierte Schlüsselpersonen spielen dabei eine zentrale Rolle.

Damit werden Kulturkirchen zu Laboren ländlicher Entwicklung – zwischen Tradition und Transformation, zwischen sakralem Raum und kultureller Praxis, zwischen institutioneller Struktur und zivilgesellschaftlichem Engagement. ■

Literaturangaben:
www.asg-goe.de/lit/LR226-Rammelmeier.pdf

„Kirche und Kultur, wie geht das zusammen? ODER Was man will.“

Auftritt beim zweiten Rural Science Slam der Andreas Hermes Akademie im November 2025 in Berlin:
www.youtube.com/watch?v=fkYxe8M9ZuI

Literatur zum Artikel „Kulturkirchen auf dem Land. Orte der Begegnung zwischen Tradition und Transformation“ von Maria Rammelmeier

Beste, J. (2025). »Sie sind hier: ...«. In K.-M. Bresgott, J. H. Claussen, & S. Rhein (Eds.), *Leben statt Leere: Überlegungen und Anregungen zum Umgang mit unseren Kirchen* (pp. 10–15). *Ev. Kirche in Deutschland (EKD) Kulturbüro des Rates; Wüstenrotstiftung*.

Bresgott, K.-M., Claussen, J. H., & Rhein, S. (Eds.). (2025). *Leben statt Leere: Überlegungen und Anregungen zum Umgang mit unseren Kirchen*. *Ev. Kirche in Deutschland (EKD) Kulturbüro des Rates; Wüstenrotstiftung*.

Erhard, A., Redepenning, M., & Kühn, C. (2025). Zum Zusammenspiel verschiedener Engagementformen in ländlichen Räumen. In *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Ed.), Ehrenamtliches Engagement in ländlichen Räumen: Sammelband zur Forschungsfördermaßnahme des BULEplus* (pp. 52–67). *MKL Druck*.

Koch, J. J. (2018). *Kirchen und Kulturarbeit auf dem Land*. *Kulturelle Bildung Online*. <https://doi.org/10.25529/92552.6>

Rammelmeier, M. (2018). *Regionales Kulturmanagement: Die Bedeutung professionell organisierter Kulturarbeit, untersucht im Landkreis Neumarkt i.d.OPf.* In *Kulturelle Bildung Online (Ed.), Land in Sicht?! Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen: Themendossier*. *Bundesakademie für Kulturelle Bildung*. <https://doi.org/10.25529/92552.260>

Rammelmeier, M. (2023). *Engagement für lebendige Regionen: Wie kann Regionalmanagement kulturelles Engagement in ländlichen Räumen stärken? Rural Areas: Issues of local and regional development: Vol. 10*. *Lit Verlag*. <https://www.lit-verlag.de/isbn/978-3-643-15385-2>

Rammelmeier, M. (2025). *Transformation of Sacred Spaces in Rural Areas: Cultural Engagement – Instrumentalised, Integrated or Selective?* In S. Graef, W. Zahner, & C. Maschke (Eds.), *Die Rolle der Kirche in der heutigen Gesellschaft (Un)begrenzte Möglichkeiten?* (pp. 79–95). *Schnell & Steiner*. <https://schnell-und-steiner.de/produkt/die-rolle-der-kirche-in-der-heutigen-gesellschaft/>

Rammelmeier, M. (2026, March 2). *Kultur unterm Kirchturm: Raumwissenschaftliche Zugänge*. *Evangelische Akademie Loccum, Rehburg-Loccum*. <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.36061.88806>